Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 1

Artikel: Der nächste Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

überhaupt, von solcher Wichtigkeit, dass selbst einem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung Deutschlands nach Verkürzung der Dienstzeit gegenüber, es geboten erschiene, in die alte bewährte Bahn zurückzukehren. Auch die Frage der Reform des Militärgerichtswesens wird v. Bronsart, wie viele Kreise des deutschen Heeres hoffen, im erhaltenden Sinne behandeln, da das Preisgeben derselben der Öffentlichkeit heute, wo auch die Tagespresse in Deutschland sich mit Vorliebe mit der Kritik der militärischen Verhältnisse befasst, welche die Autorität des Dienstes beeinträchtigen könnte, ernste Bedenken in sich schliesst. Für seine künftige Stellung im Reichstage bringt General v. Bronsart in jeder Beziehung günstige, durch kein Moment seiner Vergangenheit beeinträchtigte Auspizien mit, und erwartet man im deutschen Heere, dass das überaus günstige Urteil des Fürsten Bismarck: „Die Wahl General v. Bronsarts zum Kriegsminister sei eine Leistung ersten Ranges, vor der er den Hut abziehe," sich voll und ganz bestätigen werde.

***

Der nächste Krieg.

(Aus der „France militaire" Nr. 2885.)

Die Frage des nächsten Krieges ist kürzlich von verschiedenen Autoren behandelt worden. Zuerst von Hrn. Jules Simon, welcher in einem Artikel der „Revue" das Rätsel zu lösen sucht. Für ihn ist der Krieg eine ausgemachte Sache. Was das Resultat sein wird, darüber ist er äusserst zurückhaltend. „Der Ausgang eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland ist zweifelhaft" — sagt er — „welches immer die Allianzen auf der einen und andern Seite sein mögen."

Der berühmte Akademiker macht dann ein schreckliches Bild von der Geisel, von welcher wir bedroht sind.

„Die Erde ist unfruchtbar geworden; das Menschengeschlecht verschwindet und erneuert sich nicht. Grosse Feuersbrünste durch die Generale und Ingenieure wissenschaftlich angeordnet, verschlingen die menschlichen Künste, Wissenschaften und Industrien. Wenn der Krieg beendet ist, gibt es kaum eine Werkstatt, einen Pflug, noch ein Buch mehr. Alles ist ein Kirchhof. Dieses ist der Krieg, gegenüber welchem die des Kaiserreiches blosse Spiele waren. Ich weiss nicht, ob die Lage der Sieger viel besser als die der Besiegten ist. Sie können sich rühmen, am Ende der Feindseligkeiten einige Bataillone mehr gehabt zu haben, aber mit diesen Invaliden werden sie weder ihre Felder, noch ihre Werkstätten wieder bevölkern können. In ihren Docks werden sich weder Waren, noch auf ihren Schiffen Seeleute befinden. In den Schulen wird man keine Schüler, in den Häusern keine Kinder sehen. In den Herzen findt man keinen Mut und in den Kisten kein Geld. Man wird Auflagen machen, die nicht entrichtet werden aus dem unbesiegbaren Grund (raison triomphante), weil, wo nichts ist, die Könige und Völker ihr Recht verlieren ..... Ah, Sie kannten den Krieg der grossen Heere! aber lernen Sie erst den Krieg aller gegen alle kennen, den Kampf der Millionenheere, die Massenschlächterei und den allgemeinen Zusammensturz."

Bei Untersuchung der Ursachen zu dem nächsten Krieg sagt Herr Jules Simon: „Es gibt in Europa mehrere Kriegsursachen; die wichtigste ist Elsass-Lothringen..... Zu ernsten Befürchtungen (inquiétudes) dürfte zuerst der missliche Stand der italienischen Finanzen Anlass geben, und dann die Aufregung, welche das zwanzig Tage andauernde kolossale franko-russische Fest verursachte."

Herr Jules Simon macht dann eine allgemeine Klassifikation der Kriegsursachen und zwar unterscheidet er: geographische Ursachen; politische Ursachen; Ursachen, die nicht Ursache, sondern Gelegenheitssache sind, Ursachen, die vor der gesunden Vernunft nicht bestehen können und sich aus Verirrungen des menschlichen Geistes (la folie) ergeben und die auch die heftigsten (les plus piquantes) und schrecklichsten sind.

* * *

Beinahe gleichzeitig als Hr. Jules Simon seinen Artikel veröffentlichte, erschien in Belgien eine Broschüre unter dem Titel: „Ce que nous réserve la prochaine guerre" par le commandant X. (Was uns der nächste Krieg bringt etc.).

Der Verfasser, wie Herr Jules Simon, erklärt „das Hereinbrechen der voraussichtlichen Sündflut (cataclisme) für unabwendbar; sie wird sich nur mit den furchtbarsten Zuckungen der Natur vergleichen lassen."

Warum muss dieser furchtbare Krieg endlich ausbrechen?

„Weil die Grossmächte zwischen dem äussern Krieg und dem sozialen Krieg wählen müssen..... Sie haben Millionen in einen bodenlosen Abgrund geworfen; der Bankrott erwartet, die Anarchie bedroht sie."

Wenn der Krieg ausbricht, wem wird die Palme des Sieges zufallen. Der Kommandant X... glaubt, diese werde der franco-russischen Allianz zu Teil werden. „Auf dieser Seite besteht ein solcher Zusammenhang des Gefühles, eine solche Aneiferung und Begeisterung, dass jeder der beiden Alliirten Wunder thun wird und ergebenden Falles nicht zaudern wird, sich

zusammenhauen zu lassen (se faire écharper) um den andern aus der Gefahr zu retten."

Was wird der Zustand Europas am Ende des Krieges sein? Sicher ist, dass die Sieger die Besiegten zermalmen werden (écraseront), um mit ihnen ein für alle Mal fertig zu sein und eine Revanche unmöglich zu machen. Es wird sich um Leben und Tod handeln. Der Verfasser tritt in die Einzelnheiten der Wahrscheinlichkeitsberechnung, für den einen oder andern Teil ein.

Dieses sind die Details der Broschüre, welche in Belgien grosses Aufsehen erregt hat.

* * *

Sehen wir nun, was man über die Frage in Deutschland denkt. Kürzlich hat ein deutsches Militär-Journal eine bezügliche Studie veröffentlicht.

Begreiflicherweise spricht das preussische Organ die Ansicht aus, dass die Trippelallianz über eine Zahl Streitkräfte verfüge, welche ihr im Falle eines Krieges mit Frankreich eine erdrückende Überlegenheit verschaffe. „Aber", fügt dasselbe bei, „schwer ist es, das Mittel zu finden, diese Überlegenheit anzuwenden, ohne die Ostgrenze zu sehr blosszugeben, d. h. einem russischen Angriff auszusetzen."

Folglich die Vereinigung numerisch bedeutend überlegener Kräfte gegen Frankreich kann nur unter der Bedingung stattfinden, dass die russische Mobilisierung und Konzentrierung verzögert werde.

Das deutsche Journal ist der Ansicht, dass die russische Mobilisierung im Winter doppelt so viel Zeit erfordere, als im Sommer. Daher besteht in Berlin das Projekt, den Krieg im Winter zu beginnen. Aus diesem Grunde mag auch der Befehl des Kaisers kommen, die Truppen häufig im Winter zu üben und an das Schlittschuhlaufen zu gewöhnen; bei Schnee sollen Schlittschuhläufer die Velocipedisten ersetzen.

Deutschland habe daher die Absicht, Frankreich einen Winterkrieg zu machen und es zu überlisten (guerre de loups).

(Corr.) Die neue dritte Auflage von **Andrees Handatlas** (erscheinend in 12 Abteilungen à Fr. 2. 70 oder in 48 Lieferungen à 70 Cts. ist soeben vollendet worden. Die reichhaltigen 10. bis 12. (Schluss-) Abteilungen enthalten u. a. Verkehrskarten des atlantischen Ozeans und der Nord- und Ostsee. Hierdurch ist dem Welthandel Rechnung getragen worden (Telegraphenkabel, Dampfschiffsrouten, deutsche Konsulatssitze, Verbreitung der Kohlenfelder etc.), der bisher in allen Handatlanten vernachlässigt wurde. Darin liegt so recht die Stärke von Andrees Handatlas, dass er in allen Beziehungen sich auf die Forderungen des praktischen Lebens stellt. Deshalb sind auch die Karten von Deutschland, die nach den neuesten offiziellen Quellen bearbeitet wurden, in einer Grösse und Ausführlichkeit dargestellt, wie man sie in dieser Neuheit in anderen Atlanten vergebens suchen wird; in den vor uns liegenden Abteilungen sind besonders hervorzuheben Südbayern mit Tirol und Salzburg (allen Alpenfahrern eine willkommene Gabe) und Elsass-Lothringen, Baden und Württemberg (enthaltend sämtliche deutschen und französischen Grenzbefestigungen). Das beigegebene Namensverzeichnis, das Resultat einer Riesenarbeit, bringt ca. 180,000 Namen von Ländern, Orten, Bergen, Flüssen u. s. w. mit genauer Angabe, in welchem Quadrat der Karten diese Namen bequem zu finden sind. Erst hierdurch wird der Atlas eine schnelle Belehrungsquelle, wie es bei Namenregistern, die oft nur zu einzelnen Karten angefertigt werden, nie der Fall sein kann. Die Verlagshandlung hat mit dem Atlas ein Werk von dauerndem Werte geschaffen, das sich als Hausbuch des deutschen Volkes behaupten wird.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt. Nr. 8. Stuttgart 1893, Verlag von W. Kohlhammer. Preis jährlich Fr. 4. —.

(Einges.) Im ersten Aufsatz „Meine Lösung des Cholerarätsels" verteidigt Jäger seine früheren diesbezüglichen Veröffentlichungen gegen einen scharfen und anscheinend ungerechtfertigten Angriff eines Dr. Haupt, wobei Jäger dem einseitig bakteriologischen Standpunkt gegenüber namentlich geltend macht, wie bedauerlich es sei, dass die vergleichende Methode auf dem Gebiet der Biologie noch nicht zu ihrem Recht gelangt sei. In einem Aufsatz „Arbeiterausstände und Arbeiterferien" tritt Jäger wieder dafür ein, dass die Arbeiterausstände in der Arbeiterwelt nicht so viel Anklang finden könnten, wenn nicht, neben andern Gründen, auch das Bedürfnis nach Abwechslung und Ausspannung von einförmiger Arbeit mit elementarer Gewalt sich geltend machen würde und dass es eine Forderung der Menschlichkeit und auch Klugheit sei, diesem Bedürfnis durch Gewährung von Ferien an die Arbeiter Rechnung zu tragen. Ein Artikel „Wozu Waisenkinder gut sind" berichtet über Impfversuche an Kindern in einem schwedischen Findelhause, Versuche, die der betreffende Arzt vornahm, weil ihm Versuche an Kälbern zu teuer waren. In einem Artikel „Wollhemd und Baumwollhemd" schildert ein Lehrer seine Erfahrungen mit beiderlei Unterkleidung, wobei die baumwollene wegen ihres üblen Geruchs und ihrer unangenehmen Wirkung